

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

20.9.1872 (No. 223)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 20. September.

N. 223.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14. woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsses und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, Briefträgergebühr eingerechnet, vierteljährlich 2 fl. 7 kr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den Nachbenannten die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihnen von Sr. Majestät dem König von Bayern verliehenen Verdienstkreuzes für die Jahre 1870/71 zu erteilen und zwar:

- dem Geheimen Finanzrath Bierordt,
- dem Archivrat Dr. von Weech,
- dem Architekten Dr. Cathian und
- dem Gemeinderath Kaufmann Dächner in Karlsruhe;
- dem Stadtdirektor Frech,
- dem Ober-Betriebsinspektor Sachs,
- dem Stationsmeister Gärtner,
- dem Bankier Köster und
- dem Hoflieferanten Lipowsky in Heidelberg;
- dem Bürgermeister Heck in Bruchsal;
- dem Bahnamt-Vorstand Ernst Kayser in Rehl und
- dem Postdirektor Otto Stöffer in Konstanz.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 18. Sept. Die „Provinzial-Korresp.“ meldet, daß die Reise des Kaisers nach Baden-Baden behufs Erledigung mannigfacher Regierungsgeschäfte einige Tage hinausgeschoben worden ist und nicht vor nächster Woche erfolgen dürfte. Die „Provinzial-Korresp.“ bestätigt, daß künftige Bismarck in den nächsten Tagen wieder nach Paris geht und voraussichtlich noch mehrere Monate abwesend bleibt.

Der „Reichsangr.“ bestätigt den Erlaß des Kaisers vom 4. Sept., wonach Aenderungen in der Organisation der Artillerie und eine Verringerung der Linien-Infanterie- und Jägerbataillone um je 8 Mann behufs Einhaltung des Friedenspräsenzstandes nunmehr am 1. Nov. provisorisch zur Ausführung gelangen soll.

† München, 18. Sept. Wie versichert wird, unterhandelt Hr. v. Gasser wegen der Uebernahme des Kultusministeriums mit dem Advokaten Auel (da Hr. v. Lerchenfeld ablehnte) und soll derselbe zugesagt haben.

† Bern, 18. Sept. Die Regierung des Kantons Wallis hatte den Jesuiten-Pater Franz Allet zum Stadtpfarrer in Leut ernannt. Der Bundesrath verlangte nunmehr Auskunft über diese Angelegenheit und hat die betreffende Wahl sistirt.

† Paris, 18. Sept. Mehrere Blätter melden: Der Präsident der Republik erklärte bei seinem Besuche in Havre, das gleichzeitige Erscheinen zweier britischer Flaggen als Zeichen einer größeren Sympathie Englands und fügte hinzu, die Kaiser von Oesterreich und Rußland hätten gelegentlich der Drei-Kaiser-Zusammenkunft Frankreich die befriedigendsten Versicherungen gegeben lassen.

† Paris, 18. Sept. Eine Verordnung des Handelsministers, d. d. 14. Sept., untersagt die Einfuhr und den Transit einer Art Indivien von der grauen sog. Steppenraube sowie von frischen Häuten und anderen Abfällen dieser Thiere. Dasselbe Verbot wird ausgedehnt auf Kindvieh aller Rassen, welches aus Rußland, Norddeutschland, Oesterreich-Ungarn und den Donau-Ärstenländern kommt. Die Einfuhr von aus anderen Ländern stammenden Thieren darf erst nach einer strengen Untersuchung und Beurkundung durch die Bureaus bestimmter Zollämter erfolgen.

† Bayonne, 18. Sept. Briefe aus Madrid melden, daß die spanische Regierung mit der Banque de Paris einen Vertrag abgeschlossen hat, welcher betrifft: 1) Konvertierung der spanischen Schuld unter Reduzierung des Zinsfußes von 3 auf 2 Proz.; 2) Aufnahme einer Anleihe von einer Milliarde Reales von Seiten der spanischen Regierung; 3) Zahlung der Zinsen der spanischen Schuld, einbezogen das gegenwärtig kontrahierte Anlehen, während 5 Jahren von Seiten der Banque de Paris. Die spanische Regierung gibt der Banque de Paris als Garantie ihr gesamtes Besitzthum in Spanien; 4) die Regierung erteilt der Banque de Paris die Koncession zur Gründung einer Boden-Kreditanstalt in Spanien und betraut die genannte Bank mit allen ihren Bankgeschäften in Frankreich.

† Madrid, 18. Sept. „Imparcial“ meldet: Das Fahrpersonal der Eisenbahn Barcelona-Saragossa verweigerte, in Folge wiederholter Angriffe von Karlisten auf die Maschinenisten, namentlich zweier gestern abgeführten Salven, den Zug nach Barcelona zu fahren. Der Dienst wurde daher unterbrochen. Heute ging wieder ein Kurierzug nach Valencia ab. — Figuerola wurde mit 51 gegen 4 Stimmen zum Senatspräsidenten gewählt.

† New-York, 17. Sept. Der September-Bericht des Ackerbau-Departements besagt, daß die diesjährige Baumwollenernte zwar 10 Proz. unter dem Durchschnittsertrag bleiben, aber den vorjährigen Ertrag wesentlich übersteigen werde.

Deutschland.

Karlsruhe, 19. Sept. Ueber die vielbesprochene Frage des Verkaufs der badischen Staatseisenbahnen sind wir in den Stand gesetzt, Folgendes mitzutheilen: Im Laufe des vorigen Jahres gelangte an die Großh. Regierung von Seiten der Berliner Diskontogesellschaft eine Ausarbeitung, welche die Bildung einer badischen Staatseisenbahn-Gesellschaft zum Gegenstand hatte. Die Grundlagendes Projekts boten für die finanziellen und wirtschaftlichen Interessen des Landes so beachtenswerthe Momente dar, daß eine nähere Prüfung am Platze schien. Es wurde zu diesem Zwecke eine Kommission aus Mitgliedern der in erster Reihe beteiligten Ressorts der Mini-

sterien des Handels und der Finanzen bestellt und von diesen Vorgängen dem im Juni l. J. dahier versammelten landständischen Ausschuss im vertraulichen Wege Kenntniß gegeben. Die Ergebnisse der zunächst nach der finanziellen Seite hin angeordneten Prüfung liegen nun vor und es hat, auf Grund dieser Vorprüfung, sowie anderweiter gezeigter Erwägungen des Großh. Staatsministeriums, sich dahin entschieden, daß auf die überreichten Vorschläge zur Bildung einer Staatseisenbahn-Gesellschaft nicht einzugehen sei.

† Straßburg, 18. Sept. Die Sensationsnachricht des Tages ist die vorgestern im benachbarten Zabern geschehene Verhaftung des Chef-Redakteurs des Pariser „XIX. Jahrhunderts“, Hrn. Edmond About. About, bekanntlich einer der wortreichsten Schreiber in der französischen Presse, darf eine gewisse Genialität nicht abgesprochen werden mag, soll ganz harmlos „in der Furcht des Herrn“ seit Anfang dieses Monats auf dem ihm gehörigen Gute Schlittenbach bei Zabern verweilt haben. Nach der Mitteilung der Frau About, welche ihrem Gemahl nach Schlittenbach gefolgt war, hatte der Aufenthalt weiter keinen Zweck, als die letzten Anstalten zu treffen, welche die endgiltige und gesetzliche Abtrennung des Elsses von Frankreich nötig machen. Blicke dieser „Reise Sinn“ auch schon an und für sich etwas „dunkel“, so schließt er doch eine bei Hrn. Edmond About, dem Preußenreifer par excellence, bisher noch nicht dagewesene Ergebung in den Gang der Dinge in sich. Leider sollen die Quellen, aus welchen der kaiserl. Staatsprokurator seine Informationen über Hrn. About's Wirksamkeit in und um Zabern schöpft, auf eine weit weniger harmlose Thätigkeit zurückzuführen, mit der Hr. About seine Mühestunden auszufüllen pflegte, als seiner mit Recht bestürzten Gattin bekannt und lieb ist. Von dem bekannten „Wißverständnis“, für welches Frau About in ihrem offenen Briefe im Blatte ihres Mannes plaidirt, scheint keinesfalls die Rede zu sein. Man hat Hrn. Edmond About verhaften wollen und hat ihn verhaftet, das Weitere wird den Gerichten anheimfallen. Ein Theil jener vielumwundenen Pariser Herren scheint sich offenbar dem Irrthume hinzugeben, daß die deutsche Regierung unseres Landes, wenn sie zuweilen für gut findet, sich den Anschein zu geben, als sähe und hörte sie nichts, deshalb ihr scharfes Gesicht und Gehör verloren habe. Zu meinem Nächsten hoffe ich Ihnen statt dieser allgemeinen Andeutungen Positives mittheilen zu können. Für die ultramontane und demokratische Presse in Deutschland liegt hier ohne Zweifel wieder der Fall vor, in welchem sie Namens der sog. „internationalen Stellung“ der Herren von der Feder für Hrn. About Partei ergreifen und auf Preußen losbrennen wird. Aufwiegelung durch die Presse mag aber für Franzosen in Frankreich ein ganz harmloses Geschäft sein. Will dies Geschäft in Deutschland fortgesetzt werden, so hört die Harmlosigkeit und auch das „Internationale“ vollständig auf. Hr. About befindet sich z. B. hinter Schloß und Riegel im hiesigen Zivildienstgefängnis. Er ist also für's Erste gut „besorgt und aufgehoben“.

Vom Rhein, 16. Sept. Sicherem Vernehmen nach ist an die Zivilstands-Aemter auf der linken Rheinseite und im Herzogthum Berg die offizielle Anfrage gestellt worden,

Das Erbe von Hornsch.

(Fortsetzung.)

Thella sah bleich und wie versteinert auf ihrem Stuhl neben dem Bett des Verwundeten. Was in ihr vorging, vermögen Worte nicht zu beschreiben. Ihr Vater aber, wie sie sich verweilte, ein Verbrecher und in ihrer Nähe, ohne daß sie ihn gesehen hatte? Ihr Vater der Ueberbringer eines Attentats auf den Mann, der ihr solche Achtung und Theilnahme eingehend hatte? Und dann Ehrwald's Schonung und Mitleid für den Unglücklichen und doch wieder die harten Worte, die er über dessen Tochter ausgesprochen hatte. „O, ihr Herz trankte sich zusammen und ihre kalten eisigen Hände umklammerten verzweiflungsvoll den kleinen Band, aus welchem sie vorgelesen hatte. ... sie konnte nicht denken, fühlen; in ihrem Kopfe wirbelte ein Chaos von wagen Empfindungen. ... Blödsinnig schrad sie zusammen. Herr Ehrwald hatte ihre Hand ergriffen und sprach leise und mit tiefstem Gefühl Romeo's Worte:

„Entwerf meine Hand vorwegen Dich,
O Heil'genbild, so laß mich's lieblich küssen!
Zwei Pilger, neiget meine Lippen sich,
Den herben Druck im Kusse zu verfühlen!“

„Am Gott, Herr Ehrwald, was thun Sie?“ entfuhr Thella unwillkürlich und sie entriß ihm ihre Hand.

„Säumen Sie mir nicht, Thella! ich werde hiemit um Ihre Herz und Ihre Hand, denn ich liebe Sie längst.“

Thella sprang auf, schlug beide Hände vor's Gesicht, lehnte sich an die Wand und schluchzte leise mit abgewandtem Gesicht. Eine peinliche Pause entsand.

„Fräulein Schiefer, bitte, säumen Sie mir nicht! antworten Sie mir! Bei Allem was Ihnen werth und lieb ist, ich sprach im Ernst! Oh, bitte, bitte! lassen Sie mich in Ihre lieben Augen blicken, denn ich kann ja nicht aufsehen! Halten Sie mich nicht in solch grau-samer Ungenügsamkeit!“

Thella lehnte sich langsam zu ihm und nahm die Hände vom Gesicht, aus welchem alles Leben und alle Anmuth gewichen schien. Ernst, treulich, fast verzweifelt blickte sie ihn mit starrm Auge an und sagte dann langsam und mit eisiger Ruhe, so daß jedes ihrer Worte wie ein Pfeil in Ehrwald's Herz fiel:

„Nein, Herr Ehrwald! wir sind von heute an auf Lebenszeit getrennt. Ich könnte nun und nimmermehr Ihre Gattin werden, vergessen Sie mich und — leben Sie wohl!“

Ruhig und gefaßt und mit einer anmuthigen Verbeugung, aber einem unglücklichen Schmerz in Miene und Haltung verließ sie das Zimmer, ohne den erschrockenen Freiwerber noch eines einzigen Blickes zu würdigen. Ehrwald war wie angebetet — was er gehört hatte, war ihm unbegreiflich; nur dies Eine erkannte er, daß er Thella verloren, daß er sich in ihr getäuscht habe, daß er allein, verlassen und hoffnungslos sei! Und zu dem Schmerz und Gefühl von Elend, das ihm am Herzen nagte, gesellte sich bei ihm noch die Qual des Mißsehens und Unfassbaren, welches diesem ganzen Austritt zu Grunde lag! Sein Gemüth war furchtbar erschüttert, sein Gehirn glühte, es ward ihm dunkel vor den Augen. ...

Als Frau Fröblich nach mehr als einer halben Stunde in das Zimmer des Gastes zurückkehrte, den sie wohl nicht ohne eine geheime Absicht mit der alten Gouvernante allein gelassen hatte, fand sie Ehrwald im Delirium und Thella weggegangen. Ja, fortgegangen war sie, wie sie ruhig und stand; nur mit einem kleinen Messerschägen am Arme hatte sie das Gesicht des Eschenthal verlassen und war auf dem Wege nach W., nach der Eisenbahn-Station, gesehen worden. Dahinter steckte ein Geheimniß, das nur die Zeit lösen konnte!

Ehrwald's Zustand stieg auch dem rasch herbeigerufenen Arzte Besorgnis ein, und Erkundigungen ergaben, daß Thella mit der Eisenbahn nach Norden geriebt war. Erst am andern Tage traf ein kurzes Brieft von ihr mit der Post ein, worin sie von Heidelberg aus meldete, ein ihr inabsehende Person sei plötzlich schwer erkrankt und bedürfte

ihrer Hilfe. Sie habe sich daher gezwungen gesehen, Eschenthal zu verlassen, und bitte Frau Fröblich, ihr zu verzeihen und ihre Sabelsgezeiten gelegentlich an die Adresse eines Spektors in Frankfurt zu senden. Später sollen dann der Familie Fröblich genügende rechtfertigende Aufschlüsse werden.

Hans Ehrwald lag viele Wochen lang am Hin- und Herdarnieder und schwebte in Lebensgefahr; endlich aber siegte bei ihm Jugendkraft und Gesundheit. Er kam wieder zur Besinnung und genas langsam, aber er war ernst, verstimmt und lagte nicht wieder. Er schien sich nicht einmal über seine Genesung zu freuen. Frau Fröblich geizte sich sehr über diese Veränderung, welche mit dem ehemals so freundlichen Manne vorgegangen war; aber sie wagte ihm nicht über die Ursache dieser Umwandlung in seinem ganzen Wesen zu befragen, aus Furcht, eine schmerzliche Wunde zu berühren. Sie hatte zwar inzwischen einen Brief von Thella erhalten, welche ihr mitgetheilt, daß sie noch immer bei ihrem kranken Verwandten in Frankfurt verweile und mit Bedauern die ihr so liebgewordene Stelle als Erziehlerin im Fröblich'schen Hause definitiv aufgeben müsse, da nicht abzusehen sei, wie lange sie noch durch ihren Beruf als Krankenpflegerin aufgehalten werden würde. Eines Tages aber, als Herr Ehrwald nahezu genesen war, suchte er selbst Frau Fröblich ins Vertrauen zu ziehen und fragte nach Thella und den Umständen, unter welchen sie das Haus verlassen habe. Frau Fröblich theilte ihm Alles mit, was sie wußte, und zuletzt auch noch den jüngsten Brief Thella's, welchen Herr Ehrwald befielt und erst am folgenden Tag ihr zurückstellte. Er äußerte sich inbestimmter Weise über seine Beziehungen zu der früheren Gouvernante und Frau Fröblich ließ ihn gewähren, ohne sich in diese sarte Angelegenheit zu mischen, aber mit der stillen Hoffnung, die Sache werde schon selbst ins richtige Geleise kommen. (Fortsetzung folgt.)

Italienischen Blättern zufolge haben die deutschen Bischöfe dem Papst jährlich 300,000 Fr. Petroschenne gegeben.

wie viele Ehepaare in den einzelnen Gemeinden durch den Abschluß der bürgerlichen Trauung die kirchliche Einsegnung der Ehe nicht begehrt haben. Wahrscheinlich handelt es sich um Material für einen Gesetzentwurf über Einführung der Zivilehe. (Wie der „F. Kur.“ mittheilt, ist die gleiche Anfrage auch an die kirchlichen Behörden der bayerischen Rheinpfalz ergangen.)

München, 17. Sept. (Schw. M.) Die Ministerkrisis soll nun endlich ihrer Lösung nahe gerückt sein; auch meine persönlichen Erkundigungen an gewöhnlich gut unterrichteter Stelle bestätigen dies, doch weiß man nicht, oder ist man nicht geneigt zu sagen: in welcher Richtung die Entscheidung fallen werde. Ebenjotut für den Fortbestand des seitherigen, wie für die Schaffung eines neuen Kabinetts werden an sehr hohen Stellen Wahrscheinlichkeitsberechnungen angestellt, freilich immer mit dem Resultat, daß die unbekannte Größe nicht zu definieren sei. Wenn nur, das ist der Schlüsselstein aller solcher Erörterungen, endlich die Ungewißheit, das Hängen und Bangen in schwebender Pein, worin das ganze Staatsleben, sowohl das amtliche als das öffentliche und private, sich befindet, einmal sicheren, festen Zuständen weichen müßten! Unter den seit Wochen bestehenden Verhältnissen stagnirt und leidet Alles — Alles mit Ausnahme Derer, die aus jeder Verwirrung, aus jedem getrübbten Wasser am gewinnreichsten zu fischen wissen. Darum sehnt man sich nach der Lösung der Krise und nach klarer Gestaltung der Dinge, möge diese dann ausfallen wie immer. Wird sie der Lage gewachsen sein, dann um so besser! Wird sie als unzulänglich sich erweisen, so wird sie bald genug in sich selber zusammenbrechen.

München, 18. Sept. (N. Z.) Hr. v. Gasser wird morgen München verlassen und sich nach Stuttgart begeben.

Fulda, 17. Sept. (Köln. Z.) Morgen Vormittag findet die erste Konferenz der seit dem 15. Okt. 1865 zum fünften Male dahier versammelten deutschen Bischöfe statt. Obwohl die Verhandlungen auch diesmal geheim sein sollen, so erfährt man über die Tagesordnung jedoch mit Bestimmtheit so viel, daß das Verhältnis des deutschen Episkopats zu der Staatsregierung sowie die gegen den Jesuitenorden getroffenen Maßregeln Gegenstand der Diskussion sein werden. Wie bei den früheren Konferenzen, so dürfte auch diesmal ein Hirtenbrief an die Diözesanen ausgearbeitet werden, in welchem die brennenden Tagesfragen auf dem kirchlich politischen Gebiete vom Standpunkte des Kirchenregiments beleuchtet erscheinen. Als Protokollführer bei der diesmaligen Konferenz fungirt der Weisbischöf Kübel von Freiburg.

Fulda, 18. Sept. (Fr. Z.) Sämmtliche Bischöfe haben heute früh im Dome unter großem Volksandrang die Messe zelebrirt. Heute finden zwei Sitzungen im Seminariumsalle statt.

Bonn, 17. Sept. (Fr. Z.) Der Superior der hiesigen Jesuiten hat gegen die Verfügung der L. Regierung, wonach das Jesuitenkloster am 1. Okt. d. J. aufgelöst werden soll, Rekurs an das Ministerium des Innern ergriffen. Der Jesuitenkolonie auf dem Kreuzberge wurde jüngst von der Geistlichkeit der umliegenden Dorfschaften und einigen frommen Bauern eine große Abschiedsfeier mit obligaten Reden, Feuerwerk und Fackelzug bereitet.

Köln, 17. Sept. (Zett. Btg.) Nachdem vor einigen Tagen den hiesigen Jesuiten von Seiten der Polizeibehörde die ursprünglich auf heute festgesetzte Aufenthaltsfrist bis zum 1. Okt. e. verlängert worden ist, wurde denselben gestern nachstehende Verfügung gegen Empfangsbekundigung zugestellt:

Köln, den 16. Sept. 1872. Sie werden hierdurch aufgefordert, mir binnen längstens drei Tagen, von heute ab gerechnet, anzuzeigen, ob Sie nach Auflösung Ihres Ordens am 1. Okt. d. J. im Gebiete des Deutschen Reichs zu bleiben gedenken und, in diesem Falle, an welchem Orte Sie alsdann Ihren Aufenthalt nehmen wollen. — Der königl. Polizeipräsident: gez. Devené.

Offen, 14. Sept. Gestern Abend gegen halb 12 Uhr haben wieder große Straßentumulte stattgefunden. In dem eine zwischen mehreren Personen in der Kastanienallee in Szene gesetzte Keilerei von der Polizei inhibirt wurde, sammelte sich eine große Menge Menschen, Hunderte an der Zahl, und begann wieder ohne alles Weiteres mit Steinen auf die Polizeibeamten zu werfen. Es sind einige Tumultuanten ergriffen worden; auch hat dabei die Polizei eine Waffe, ein Beil, in ihren Besitz genommen, das von stehenden Personen zurückgelassen wurde.

Meiningen, 14. Sept. Der Landtag des Herzogthums ist auf den 30. Sept. zu einer außerordentl. Sitzung einberufen worden.

Rageburg, 14. Sept. Der Landtag hat seine Sitzungen geschlossen und die Vorlagen mit einigen Abänderungen genehmigt. In Betreff der Steuern ist ausdrücklich vorbehalten, daß ihre Einführung mit dem 1. Jan. 1873 nur dann vor sich gehen dürfe, wenn auch mit diesem Tage die Ueberweisung des Domainiums an den Landesverband eintrete. Dem Landyndikus ist die nachgesuchte Entlassung und eine Pension von 800 Thln. bewilligt worden.

Berlin, 17. Sept. Die „Berl. Aut. Korr.“ schreibt über die Generalversammlung der deutschen Katholiken zu Breslau:

Wenn ein hervorragender Fürst der katholischen Kirche wie, der Bischof von Breslau, der noch dazu zu den Gegnern des Dogmas der Unschlbarkeit gehört hat, nachträglich mit solcher Entschiedenheit, ja Heftigkeit als Krüger im Streite auftritt, wie dieses auf der Breslauer Generalversammlung geschehen ist, so muß die Staatsgewalt sich doch sagen, daß die geschlichen Vertreter der katholischen Kirche, welches die unter ihrer Mitwirkung ernannten Bischöfe sind, in keiner Weise mehr als die leitenden Persönlichkeiten der katholischen Kirche Deutschlands betrachtet werden können, daß ihnen die frühere

Selbständigkeit entschwunden ist, und daß sie nur dann noch etwas bedeuten, wenn sie sich zu Organen der die katholische Kirche gegenwärtig beherrschenden Richtung, wenn sie sich zu Werkzeugen der jesuitischen Politik des Vatikanus machen.

Hr. v. Thile führt die Geschäfte, bis für seine interimsistische oder definitive Nachfolge Fürjorge getroffen ist, also mindestens bis zum 1. Oktober, weiter. Noch heute sind, wie man zufällig hört, an einige Gesandte Zuschriften ergangen, die seine Unterschrift tragen. — Eine anscheinend unterrichtete Korrespondenz aus Wien in der heutigen „N. Pr. Z.“ hebt die positiven Ergebnisse des Berliner Fürstentages hervor und bezeichnet als leitenden Gedanken der stattgehabten Besprechungen, daß keine der drei Mächte eine große politische Aktion nach außen beginne, ohne sich mit den andern zwei vorher darüber verständigt zu haben. Dies war, wie erinnert, auch hier von mehreren unterrichteten Seiten zum wenigsten als eine der wichtigsten tatsächlichen Konsequenzen der Kaiser-Begegnung wiederholt hervorgehoben worden. Und dieser Gesichtspunkt wird auch in der Folgezeit ohne Zweifel an den Thatfachen sich bewähren.

† Berlin, 18. Sept. Ueber das jüngste Verhalten des Bischofs von Ermland veröffentlicht die „Spener. Btg.“ eine Reihe, die in letzter Zeit gewechselten Schriftstücke. Der Bischof fragt unterm 22. August bei dem Kaiser über die Theilnahme an der Feier in Marienburg an. Der Bescheid des Kaisers, an den tiefgreifenden Gegensatz zwischen der Staatsregierung und dem Bischof anzuknüpfen, forderte den Bischof auf, daß er rückhaltlos erkläre, er sei gewillt, den Staatsgesetzen in vollem Umfange Gehorsam zu leisten, alsdann werde der Kaiser bei der Säcularfeier freudig die Gesinnungen der Treue und Ergebenheit des Ermländer Klerus durch den Bischof bestätigen hören, andernfalls werde die Bestätigung durch Wort und Schrift Sr. Maj. zur Genugthuung gerichen, aber aus dem Munde des Bischofs würde Se. Maj. dieselbe nicht entgegennehmen. Die Antwort des Bischofs an den Kaiser unterm 5. September erklärt, er erkenne die volle Souveränität der weltlichen Obrigkeit auf staatlichem Gebiete an und erkenne keine andere Souveränität, auf diesem Gebiete an. Er werde demgemäß die Pflicht, den Staatsgesetzen in vollem Umfange zu gehorchen, treu erfüllen; andererseits bekenne er, daß ihm in Sachen des Glaubens und für die Wege des ewigen Heils Gottes Offenbarung und Gesetz als alleinige unumstößliche Norm gelten und er sich hierin der Offenbarung des Herrn Jesu Christi und der Autorität der von ihm gestifteten Kirche ebenfalls rückhaltlos unterwerfe.

Die hierauf erfolgende Antwort des Fürsten Bismarck vom 9. September erklärt unter Anerkennung des entgegenkommenden formellen Charakters der bischöflichen Antwort, er könne als amtlicher Rathgeber den persönlichen Empfang des Bischofs erst dann mit der Würde der Krone verträglich halten, wenn jeder Zweifel geheben sei, daß der Bischof die Autorität der Landesgesetze unbedingt und vollständig anerkenne. Der Bischof habe gegen die Landesgesetze durch die öffentliche Verhängung der großen Exkommunikation gegen königliche Unterthanen ohne Vorwissen der Regierung gesündigt. Diese Thatfache müsse der Bischof dem Landesherren gegenüber anerkennen, alsdann sei jede Schwierigkeit gegen den Empfang gehoben.

Das Schreiben des Bischofs an den Kaiser vom 11. Septbr. zeigt an, er sei in Folge der Zuschrift des Fürsten Bismarck vom 9. Sept., welche mit dem Schreiben Sr. Maj. vom 2. Sept. nicht im Einklange stehe, abgehalten, bei der Jubelfeier zu erscheinen. Die Antwort des Bischofs vom 13. Sept. an den Fürsten Bismarck bemerkt, der Brief des Fürsten vom 9. Sept. enthalte neue in dem Schreiben Sr. Maj. nicht enthaltene Bedingungen für sein Erscheinen und insofern eine wesentliche Aenderung der kaiserl. Zusage. Die Erledigung durch brieflichen Verkehr habe nicht mehr zum Ziele führen können. Der Bischof schließt mit der Bitte um Auskunft über die Gründe der Umänderung des kaiserl. Wortes.

Fürst Bismarck antwortet unterm 16. Sept.: Die Voraussetzung des Bischofs, sein Schreiben vom 5. Sept. habe der allerhöchsten Aufforderung vom 2. Sept. vollständig entsprochen, sei unzutreffend, da einer Erklärung, welche, wenn ohne einschränkende Zusätze gegeben, genügend erscheinen könnte, von Seiten des Bischofs Bewegungsgründe und Zusätze beigegeben worden seien, welche den Sinn der Erklärung zweifelhaft machen und dieselbe Auslegung mitbedeuten zulassen, welche in der bischöflichen, der Regierung gegenüber hierher abgegebenen Erklärung unzweideutige hervortrat und welche eben des Kaisers Bedenken gegen der Empfang hervorrief.

Das Schreiben lautet weiter: Indem ich hieraus erkannte, wie schwer es dem Bischofe wird, eine die Zukunft betreffende unumwundene und befriedigende Erklärung über die Stellung zur königl. Landeshoheit und zu den Landesgesetzen zu geben, habe ich geglaubt, des Bischofs Schritt, welcher es dem Kaiser möglich gemacht haben würde, ihn zu empfangen, dadurch zu erleichtern, daß ich vorschlug, denselben auf die Erklärung über die Vergangenheit einzuschränken, ohne bei dieser Gelegenheit Bürgerchaften für die Zukunft von dem Bischofe nochmals zu verlangen. Mein Ersuchen ging deshalb nur auf Anerkennung der Thatfache, daß der Bischof in der Vergangenheit gegen das Landesgesetz gesündigt habe. Dieses Verlangen war ein minder weitgehendes und ein leichter erfüllbares als das frühere, welches auf Zusicherungen in Betreff des zukünftigen Verhaltens gerichtet gewesen und vom Bischofe nicht erfüllt worden war. Daß der Bischof eine solche Erklärung nicht oder wenigstens nicht rechtzeitig mehr habe abgeben können, bedauere ich lebhaft, da es mir erwünscht gewesen wäre, unabhängig von den Beziehungen zur Regierung, wenigstens des Bischofs persönliches Verhältnis zum Kaiser in den der Feier entsprechenden Weise geordnet zu sehen.

Bosen, 16. Sept. Die „Ost. Btg.“ meldet aus Breslau: „Die bekannte Rede des Fürstbischofs von Breslau ist der Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung übergeben.“

Oesterreichische Monarchie.

† Wien, 17. Sept. Es ist schon mehrfach davon die Rede gewesen, daß bei der Kaiser-Begegnung in Berlin der Versuch gemacht worden, eine Intervention zu Gunsten des Papstes zu Stande zu bringen, daß dieser Versuch, von außen her unternommen, aber gescheitert sei. Erlauben Sie mir — eine Art Rehrseite der Medaille — die Mittheilung zu machen, daß in Berlin, und zwar aus der Mitte der dort vertretenen Regierungen, auch die Eventualität eines gegen den Papi zu übenden gemeinsamen Druckes angeregt wurde und daß auch dieser Anregung keine Folge gegeben ist.

Frankreich.

* Paris, 17. Sept. Der bereits erwähnte Brief, den Frau About über die Verhaftung ihres Mannes an das „19. Jahrhundert“ gerichtet hat, lautet vollständig:

Zabern-Schlittenbach, 14. Sept. 1872 (5 Uhr Abends). Mein lieber Herr Bauer! Gestern Abend um 10 Uhr kam ein Agent der Polizei von Zabern und verlangte nach Hrn. About unter dem Vorwande, daß ein Mann aus dem Orte ihm eine Mittheilung zu machen hätte. Dieses Individuum drang darauf, ihn noch an diesem Abend zu sprechen, weil es die Segend sofort zu verlassen gedächte. Da ihm dies abgelehnt wurde, bestand der Agent nicht länger auf seinem Ansinnen. Aber das Gebell der Hunde während der ganzen Nacht ließ uns vermuthen, daß unser Haus bewacht war. Heute früh um 6 Uhr erschien der Polizeikommissär von Zabern in unserem Hofe und verlangte, Hrn. About zu sprechen. Da ich mich weigerte, das Haus in so früher Morgenstunde zu öffnen, rief der Kommissär vier unter seinen Befehlen stehende Gendarmen, die rings um unsere Wohnung postirt waren, herbei und drohte, die Thüren erbrechen zu lassen. Mein Mann hatte gerade noch Zeit, sich anzukleiden. Man legte ihm dann in deutscher Sprache geschriebene Dokumente vor, über die man ihm trotz seiner Bitten keine Erläuterungen gab: Der Kommissär wies nur auf den Stempel, mit welchem die Dokumente versehen waren. Mein Mann wurde hierauf unter Eskorte über die Pariser Heerstraße, welche im Vogen an Zabern vorbeizieht, nach dem Gefängniß dieser Stadt gebracht und in dasselbe um 7 Uhr aufgenommen. Die Einwohner von Zabern waren über diesen Akt der deutschen Regierung ganz bestürzt. Niemandem wurde der Zutritt zu dem Gefängniß gestattet mit Ausnahme von zwei Rechtsfreunden (avoués), die mir dann über die Gemüthsruhe und Gesandtheit meines Mannes tröstliche Nachrichten überbrachten. Um 4 Uhr Nachmittags wurde er nach der Eisenbahn-Station gebracht, um nach Straßburg befördert zu werden; man ließ ihn dabei, ohne Zweifel aus Vorsicht, einen Umweg außerhalb der Stadt machen. Viele Einwohner erwarteten ihn auf dem Bahnhofe, um ihn herzlich zu grüßen, und Einige von ihnen konnten sich sogar trotz der Wachsamkeit der Gendarmen einen Augenblick mit ihm unterhalten und mir von ihm Nachricht geben. Das ist Alles, was ich weiß, mein lieber Hr. Bauer; ich drücke Ihnen die Hand. — A. About.

Der „Eclair“, ein bonapartistisches Blatt von dem Genre des „Figaro“, ist dieser Tage ganz geräuschlos vom Schauplatz abgetreten. Dem Hauptorgane der Bonapartisten, dem „Ordre“, stünde, wenn die „Gaz. de Paris“ recht berichtet ist, dasselbe Schicksal bevor.

In die internationale Kommission zur Feststellung des Meters ist an Stelle des verstorbenen Mathematikers Delaunay französischer Seite Hr. E. Bégot, Mitglied des Instituts und Professor am Konservatorium für Kunstgewerbe, ernannt worden. — Der frühere päpstliche General Chatelineau hält sich gegenwärtig in der Nähe von Bayonne auf. Die französische Regierung läßt ihn scharf überwachen, weil man ihn in Verdacht hat, mit den spanischen Carlisten in Verbindung zu stehen. Die Ueberwachung geschieht auf Verlangen der spanischen Regierung. — Die klerikalen Schulen in Lyon sind jetzt alle wieder eröffnet. Sie werden aber fast gar nicht besucht. — Am letzten Samstag wurden in der Ecole Militaire 20 Soldaten, welche der Commune gehorcht haben, begrabirt. — Der Maire von Beloucourt ist von dem Doubs-Präfekten suspendirt worden, weil er am 4. Septbr. ein Banket erlaubt hatte. — Der offiziöse „Soleil“ widerlegt die Nachricht der „Liberte“, derzufolge Thiers in Havre die Hoffnung ausgedrückt, Modifikationen am Frankfurter Vertrage zu erhalten.

△ Paris, 18. Sept. Hr. Gambetta ist, bevor er seine Reise in die Provinz angetreten, von dem General Riviere als Zeuge in dem Prozeß Bazaine vernommen worden; seine Aussage soll nicht weniger als fünf Stunden (von 12 bis 5 Uhr) in Anspruch genommen haben. — Der Kriegsminister hat in der Options-Frage folgendes Rundschreiben an die kommandirenden Generale erlassen:

General! Nach den in meinem Rundschreiben vom 18. Apr. d. J. erwähnten Verträgen läuft die Frist, binnen welcher den aus Elsass-Lothringen herkommenden Personen, die sich in Europa aufhalten, gestattet ist, für die französische Nationalität zu optiren, am 30. d. M. ab. Ich bitte Sie, die Korpsführer gefälligst aufzufordern, ihren Untergebenen ins Gedächtniß zu rufen, daß diejenigen, welche bis zu diesem Tage die gedachte Formalität nicht erfüllt haben, von Rechts wegen Deutsche wären und als solche sofort am 1. Okt. in ihre Heimath entlassen werden würden. Sie werden mir den Empfang dieses Rundschreibens bescheinigen. Empfangen Sie u. s. w. — de Cister.

Badische Chronik.

Heidelberg, 18. Sept. (Heidb. Btg.) Die verschiedenen Blätter melden, hätten die Unterhandlungen mit Geh. Rath Herrmann wegen Uebernahme der Präbidentenstelle im evangel. Oberkirchenrathe zu Berlin eine solche Wendung genommen, daß man dem definitiven Abschluß entgegenläge. Zu seinem Erstnamme in Heidelberg sei bereits ein an einer bayerischen Universität (Erlangen) angehaltener Professor (Marquardsen), der früher in Heidelberg als Privatdozent functionirte, bezeichnet.

7 Heidelberg, 18. Sept. Der hiesige Männer-Hilfsverein hat beschlossen, auf Vereinskosten die Ausbildung von Krankenwärterinnen zu veranstalten, welche sich im Frieden durch Ausübung dieses Berufes ihren Unterhalt verdienen könnten, im Kriegsfall aber für die Pflege von Verwundeten und Kranken ausschließlich dem Verein zur Disposition stehen müßten. In Folge dieses Beschlusses fordert der Vereinsvorstand diejenigen weiblichen Personen, welche sich dem Krankenwärterinnen-Beruf widmen wollen, auf, sich an den Hrn. J. Bauernfeind oder D. J. Basser in Heidelberg melden zu lassen. Die Kosten der Unterweisung und Gesundheitszeugnisse wird beantragt. Die sich Meldenden werden, im Anschluß an den Ausbildungskursus der Wärtinnen des Babischen Frauenvereins, der im Herbst d. J. im hiesigen akademischen Hospital beginnen wird, auf Vereinskosten ihre Ausbildung im Krankenwärter-Dienst erhalten. Nach erlangter Ausbildung werden diese Wärtinnen vom Verein allgemein zur Krankenpflege empfohlen und verwandt werden, müssen sich jedoch bei der Anmeldung zum Ausbildungskursus schriftlich verpflichten, im Kriegsfall ihre Dienste ausschließlich dem Verein zur Verfügung zu stellen.

Mannheim, 18. Sept. (Mannh. Anz.) Auf Antrag der Handelskammer Karlsruhe bei dem zeitigen Vorort des babischen Handelslages, der hiesigen Handelskammer, wird diese einen außerordentlichen Handelstag zur Besprechung der Eisenbahn-Frage nach Mannheim berufen. Für die Sitzungen derselben hat der hiesige Gemeinderath den großen Rathsaussaal zur Verfügung gestellt.

Mannheim, 18. Sept. Der Ausschuss, welchen die vom Landwirtschaftl. Kreisomitee der Pfalz nach Speier einberufene Versammlung von Abgeordneten der Bezirks-Komitees bezüglich der Tabaksteuer gab, und welcher dahin ging, daß der Tabak sehr wohl eine wesentlich höhere Besteuerung zu ertragen im Stande sei, macht natürlich in den Kreisen der Pflanzler und Händler großes Aufsehen und Veranlassung zu Ausfällen gegen die Gutsächter. Allein wir glauben, daß jene Versammlung das Richtige getroffen hat, und daß eine Erhöhung der Tabaksteuer, namentlich wenn dagegen die Salzsteuer in Wegfall kommt, eine ganz gerechte Maßregel ist. Daß gewisse Händler es übrigens verstehen, schon die jetzige Steuer sich möglichst zu erleichtern, beweisen die sorglich geladenen Wagen mit Dickrübenblättern, die jetzt alljährlich (freilich hinten herum) in unsere Stadt geführt werden, um dieselbe als Tabak wieder zu verkaufen. Es hat sich eine eigene Industrie der Armen in der Einsammlung der Dickrübenblätter entwickelt, welche viel größeren Ertrag abwerfen soll, als das Stopfwerk. Bei den Tabakinkäufen in der Pfalz werden die ausländischen Münzsorten, namentlich die Holländer zurückgewiesen oder doch nur kurzweilig angenommen. Nur wenn jeder Privatmann sich zum Grundsatze macht, diese Münzen nicht mehr für voll anzunehmen, wird dem Ueberflusse der Geldwechsler gesteuert werden.

Zauberischheim, 17. Sept. (Zauber.) Gestern wurde einer der letzten Veteranen hiesiger Stadt aus den Befreiungskriegen, Michael Josef Dürr, 82 Jahre alt, zur Erde bestattet. Der hiesige Veteranenverein veranstaltete seinem ergrauten Kameraden ein feierliches Beerdigungsgnisi. Es machte einen rührenden Eindruck, das Kreuz vor dem Sarge durch einen 80jährigen Kampfgenosse des Verewigten tragen zu sehen.

Baden, 17. Sept. (Schw. M.) Wie bekannt, findet in Karlsruhe eine Architekten-Versammlung statt; es werden die selben am 24. c. einen Ausflug hierher machen und bei dieser Gelegenheit von Seiten der Stadt mit Musik feierlich empfangen und nach einigem Fröhlichkeit auf das alte Schloß geleitet werden. Zu dem Festessen hat Hr. Dupressoir den großen Saal, wie die anwesenden mit freundlicher Bereitwilligkeit abgegeben und wird an diesem Tage die Spielstätte in den neuen Sälen aufstellen. Da aber nicht alle Teilnehmer in diesen Sälen Platz finden können, ist für die Anderen in großen Hotels Vorkehrung getroffen. — Im Laufe des Monats bekommen wir hier ein Landwirtsch. Gaufest mit einer Verlosung von Tieren und Gerätschaften.

Offenbach, 17. Sept. (Mannh. Anz.) Gestern Abend 4 Uhr bewegte sich ein unübersehbarer Leidenzug durch unsere Straßen dem neuen Friedhofe zu. Die letzte Ehre galt dem Major R. Eisinger vom 4. Landwehr-Batallion, der im kaum vollendeten 54. Lebensjahre an einem Hirnblutergießer unerwartet schnell seiner Familie entzogen worden ist. Eisinger war einer derjenigen Unteroffiziere, die im Jahre 1848 zu Offizieren ernannt wurden. Da gerade zwei Eskadronen des 2. Dragonerregiments Nr. 21 nebst dem Stabe und der Musik hier einquartiert waren, so wurde der Leichenkondukt noch feierlicher; die Musik spielte Trauermärsche und sämtliche Offiziere gaben dem dahingeshiedenen Kameraden das Ehrengeleit. Der Männer-Gesangverein „Concordia“ sang vor dem Trauerhause das Lied: „Sich und ruhig“ u. an der Grabstätte: „Berzage nicht!“ In welcher hoher Achtung der Verbliebene stand, davon zeugte die außerordentliche Theilnahme am Leichenbegängniß — Am 2. Oktober l. J. wird hier im Dreikönigssaale die Generalversammlung des Besalozzi-Vereins abgehalten. — In Durba brennt am verfloßenen Sonntag die Scheuer des Kader Mannle mit den eingeheimsten Früchten nieder; auch das Wohnhaus ist so beschädigt, daß es wohl neu wieder aufgebaut werden muß; versichert war nichts.

Freiburg, 17. Sept. Nach dem „Oberb. Kur.“ wurden bei dem am gestrigen Tage stattfindenden Versteigerung der Theater-Losen sehr hohe Preise erzielt, es ergab sich gegen früher durchschnittlich eine Steigerung von 25 Proz. — Ferner berichtet dasselbe Blatt nach einer in der neulichen Bürgerausschuß-Sitzung von Hrn. Oberbürgermeister Schuster gemachten Mitteilung, daß Herr Parkhalter Fischer (Bremen) mit der Stadtgemeinde wegen Erstellung von 21 Willen (im Kostenbetrage von gegen 800,000 fl.) in Unterhandlung stehe. Diefelben sollen auf dem Terrain zwischen dem alten Friedhof und der Kunst- und Festhalle errichtet werden. Da ein solches Unternehmen natürlich sehr im Interesse unserer Stadt ist, so wird die Gemeindebehörde denselben auf alle nur mögliche Weise entgegenkommen suchen, was selbstverständlich die Bürgerchaft nur mit großer Vergnügung erfüllen kann. Diese 21 Willen auf einem Terrain vereinigt, werden jedenfalls eine der schönsten Pflanzungen unserer mächtig emporschießenden Stadt werden.

Donauwörth, 15. Sept. Einem gegen den „Oberb. Kur.“ gerichteten Artikel der „Freib. Zig.“ entnehmen wir Folgendes: „Daß das publik gewordene Einschreiten des fürstlichen Direktors in der Kirchner-Fest ohne Wissen und Willen des Fürsten wirklich stattgefunden, das weiß hier Jedermann, ebenso daß sich daran Anmerkungen der hiesigen Behältnisse anknüpfen, die ge-

wissen Herren unangenehm sein werden. Ja, man hat Grund, zu hoffen, daß das hiesige Regime endlich aufhören und einem wahrhaft fürstlichen und liberalen Platz machen werde. Darüber freut sich jeder Gutsgefinnte hier oben, und nur die Ultramontanen und der „Oberb. Kur.“ sind darüber böse.“

— Auch den städtischen Beamten und Angestellten in Säckingen wurde dieser Tage vom Gemeinderath eine Teuerungszulage zuerkannt in Anbetracht der hohen Lebensmittelpreise. (Konst. Zig.)

Badisch Rheinfelden, 17. Sept. (Freib. Zig.) Hr. Pfarrer Benz von Giesel wurde von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog als Stadtpfarrer der kathol. Kirche nach Karlsruhe berufen. Da dessen Abreise schon in den nächsten Tagen bevorsteht, haben gestern Abend eine Anzahl Amtsbrüder und andere zahlreiche Verehrer des Scheidenden eine Abschiedsfeier im Gasthaus zum Bahnhof des Hrn. J. Haack veranstaltet. Die bei dieser Feier, insbesondere von den Hh. Geistlichen gemachten herzlichen Worte haben auf sämtliche Anwesende den besten Eindruck gemacht, und folgten dem zu neuer hoher Würde ausersehenen, allenthalben seines liebenswürdigen und fleißigen Charakters wegen hochgeschätzten Mannes die besten Wünsche nach.

Ogleich die Jahreszeit schon etwas vorgeschritten ist und die Badgäste größtenteils wieder abgereist sind, treffen doch noch täglich neue Gäste hier ein, um noch einige Tage an den schönen Ufern des Rheins die erquickende Luft und die herrlichen Solsbäder zu genießen, wozu besonders das fortbauende herrliche Wetter viel beiträgt.

Konstanz, 18. Sept. (Konst. Zig.) Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit den jüngeren Kindern haben heute früh 7 Uhr mit dem Schweizerzug einen Ausflug nach Rheineck angetreten. — Der Großherzog ist mit dem Großh. Leibarzt Hrn. Dr. Tenner gestern Abend 8 Uhr nach Schaffhausen gefahren.

Vermischte Nachrichten.

Wie in Karlsruhe, so findet gegenwärtig auch in Mainz eine Landwirtsch. und Gartenbau-Ausstellung statt. Dieselbe wird von den Mainzer und Frankfurter Blättern sehr gerühmt.

— Weß, 16. Sept. (Straßb. Zig.) Gestern wurde unser jetzt ebenfalls unter der Direktion des Hrn. Mr. Hefler stehendes Stadttheater mit dem Ullrich'schen Schauspiel „La Fiammina“ eröffnet. Es war vorauszusehen, daß der Andrang zum Theater jetzt noch kein allzu großer sein würde, dennoch fand sich dasselbe wider Erwarten ziemlich besetzt, und zwar auf den besseren Plätzen von unserer besten Gesellschaft. Die Hälfte des Publikums bestand, ebenfalls wider Erwarten, aus Franzosen.

H Die Beerdigung Ludwig Feuerbach's, welche am 15. d. auf dem berühmten Johanniskirchhof zu Nürnberg, dessen unabschließbares Grabfeld unter jenen eigenhümlichen platten Steinen die Ueberreste eines Dürer, Sachs, Spengler, Pirckheimer u. A. birgt, unter Theilnehmung einer zahllosen, meist den gebildeten Kreisen angehörenden Menschenmenge stattgefunden, ist von den Sozialdemokraten zu einer Demonstration benutzt worden. Mit zwei großen roten Fahnen zogen sie, und die freireligiöse Gemeinde hatte sich ihnen angeschlossen, Musik voran, zusammen etwa 500 Mann stark, um 3 Uhr nach dem Leichenhause, wo sie sich in der Leichenhalle, in welchem zahlreiche Deputationen der städtischen Behörden, von Vereinen u. bemerkbar waren, in geschlossener Masse einreichten. Auch richtete der Redakteur des „Dem. Wochenbl.“, nachdem Hr. Scholl, der bekannte frühere Sprecher der freien Gemeinde Nürnberg-Fürth, die treffliche Grabrede gehalten, an die Anwesenden eine Ansprache, an deren Schluß er im Namen der Sozialisten und Republikaner der ganzen Welt, dann der internationalen Arbeitergenossenschaft, insbesondere im Namen der Hh. Marx, Jacoby, Bebel und Liebknecht u. einen Lorbeerzweig auf dem Grabe niederlegte. Von den Rednern, welche außer den Genannten noch am Grabe sprachen, erwähnen wir nur Dr. Noof, den Sprecher der Nürnberger freien Gemeinde, und einen Abgesandten des freien deutschen Hochstifts zu Frankfurt. Die Sozialdemokraten zogen nach der Beerdigung mit Musik in ein Gastlokal, wo eine eigene „Leichenfeier“ in Szene gehen sollte.

† Berlin, 18. Sept. Die Arbeiter der Pflug'schen Maschinenfabrik beschloßen heute Morgen, die Kommission zu ernennen, mit dem Verwaltungsrath in Unterhandlung zu treten. Ihre Minimalforderungen sind: Entweder sofortige Lohnerhöhung von 10 Proz. und weitere 10 Proz. von Neuzug ab unter schriftlicher Garantie oder 16 2/3 Proz. sofortige Lohnerhöhung.

— Die Generalintendantur der k. Schauspiele in Berlin macht Folgendes bekannt: Nachdem die k. Kammerfängerin Frau Uccia auf ein Gesuch um Entlassung zuerst seitens der unterzeichneten Verwaltung, sodann auf eine Immediatengabe von gleichem Inhalt auch Allerhöchsten Orts abschlägig beschieden worden, hat die genannte Künstlerin in einem unter dem 31. Aug. d. J. aus Liverpool an den Generalintendanten der k. Schauspiele gerichteten Schreiben die bestimmte Erklärung abgegeben, daß sie nicht wieder in ihr Engagement bei der k. Oper zurückkehren werde. Da nun mit dem 15. d. M. der kontraktliche Urlaub der Frau Uccia abgelaufen und sie selbst zum Wiedereintritt in die ihr obliegenden Verpflichtungen nicht erschienen ist, so sieht die Generalintendantur der k. Schauspiele sich zu ihrem Bedauern veranlaßt, die k. Schauspieler Kammerfängerin Frau Uccia hiermit für kontraktlich zu erklären.

Nachricht.

† Berlin, 18. Sept. Der Fürst Bismarck reist gegen Ende dieser Woche wieder nach Varzin. Gestern ist der Justizminister Dr. Leonhardt von seiner längeren Urlaubreise nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Derselbe fühlt sich wesentlich getränkt und glaubt im Stande zu sein, die Geschäfte seines Ressorts nunmehr in ihrem vollen Umfang wieder zu übernehmen. Hiesige Blätter verbreiten das Gerücht, der Staatssekretär v. Thile stehe im Begriff, sein schon eingereichtes Entlassungsgesuch zurückzuziehen. Diese Ausbreitung entbehrt jeder tatsächlichen Grundlage. Das baldige Ausscheiden des Hrn. v. Thile unterliegt keinem Zweifel mehr. Wie bereits angedeutet, ist nach seinem Rücktritt zunächst ein Provisorium zu erwarten. Der Geh. Rath v. Balan dürfte den Auftrag erhalten, mehrere Monate hindurch interimistisch die Geschäfte des Staatssekretärs im auswärtigen Amte wahrzunehmen. Alle schon jetzt umlaufenden Bezeichnungen von Kandidaturen für die definit-

tive Wiederbesetzung der Stelle des Hrn. v. Thile erweisen sich als leere Kombinationen.

† Königsberg, 18. Sept. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, ist in der vergangenen Nacht hier eingetroffen und begibt sich von hier nach Gumbinnen.

† München, 18. Sept. Hr. v. Gasser berichtete gestern dem König, welche Personen er für das Ministerium in Aussicht genommen habe und mit welchen er, im Falle die Genehmigung des Königs hierzu erfolgt, definitive Verhandlungen wegen der Uebernahme von Portefeuilles einleiten könnte. Der König hat auf diesen Bericht heute noch keine Antwort ertheilt.

† München, 19. Sept. Die Gasser'sche Ministerliste schlägt vor: Gasser Außenminister, Verchenfeld Innenminister, Lohkowitz Finanzen, Auer Kultus. Für den Krieg und die Justiz hat Gasser mehrere Personen in Aussicht genommen. Die Entschließung des Königs ist noch nicht erfolgt.

† Darmstadt, 19. Sept. Die Versammlung der historischen Vereine ist geschlossen. Darmstadt wurde zum Vorort gewählt. Als Versammlungsort für das nächste Jahr wurde Trier bestimmt.

† Wien, 18. Sept. Die neuerdings in den Blättern auftretende Meldung, das hiesige Kabinet habe über die Kaiser-Zusammenkunft ein Rundschreiben erlassen oder bereite ein solches vor, entbehrt jeglicher Begründung.

† Malmoe, 19. Sept. Der König von Schweden ist gestern Abend kurz nach 9 Uhr hier gestorben.

Frankfurter Kurszettel vom 19. September.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig. 100 ⁰⁰ / ₁₀₀	Österreich 4% Papierrente 59 3/4
5% Schatzscheine	5% B. d. d. 91 1/2
Preußen 4 1/2% Obligation 102 3/8	4% B. d. d. 91 1/2
Baden 5% Obligationen 103	4% B. d. d. 91 1/2
4 1/2% Obligationen 99 1/2	4% B. d. d. 91 1/2
4 1/2% Obligationen 99 1/2	4% B. d. d. 91 1/2
3 1/2% Oblig. v. 1842	4% B. d. d. 91 1/2
Bayern 5% Obligationen 100 3/8	4% B. d. d. 91 1/2
4 1/2% Obligationen 100 3/8	4% B. d. d. 91 1/2
4% Obligationen 99 1/2	4% B. d. d. 91 1/2
Württemberg 5% Obligation. 103 1/2	4% B. d. d. 91 1/2
4 1/2% Obligationen 99 1/2	4% B. d. d. 91 1/2
4% Obligationen 99 1/2	4% B. d. d. 91 1/2
Raffau 4 1/2% Obligationen 99 1/2	4% B. d. d. 91 1/2
4% Obligationen 99 1/2	4% B. d. d. 91 1/2
Sachsen 5% Obligationen 103	4% B. d. d. 91 1/2
S. Gotha 5% Obligation. 103	4% B. d. d. 91 1/2
Gr. Hessen 5% Obligation. 103	4% B. d. d. 91 1/2
4% Obligationen 99 1/2	4% B. d. d. 91 1/2
Österreich 5% Silberrente 64 3/4	4% B. d. d. 91 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank 115 1/2	115 1/2
Frankf. Bank à 500 fl. 30% 145 1/2	145 1/2
Bankverein à Thlr. 100 40% 154 3/8	154 3/8
Deutsche Vereinsbank 60% 139 3/8	139 3/8
Darmstädter Bank 50% 150 1/2	150 1/2
Deherr. Nationalbank 92 3/8	92 3/8
Deherr. Credit-Aktien 35 1/2	35 1/2
Stuttgarter Bank-Aktien 11 3/8	11 3/8
4 1/2% bayr. Dst. à 200 fl. 135 3/8	135 3/8
4 1/2% opf. Mar. bahn 500 fl. 146 3/8	146 3/8
4% Ludwigsb. Verb. 500 fl. 199 3/8	199 3/8
4% Hess. Ludwigsbahn 178 1/2	178 1/2
3 1/2% Oberhess. E. b. 350 fl. 80 3/8	80 3/8
5% Hess. Staatsb. i. Fr. 352 3/8	352 3/8
5% Hess. Staatsb. i. S. 223	223
5% Nordwestb. A. i. Fr. 229 3/8	229 3/8
5% Elbab. E. b. 200 fl. 263 1/2	263 1/2
5% Balt. G. A. i. Fr. 250 1/2	250 1/2
5% Nord. E. b. 200 fl. 259 1/2	259 1/2
5% Böh. Westb. A. 200 fl. 239 1/2	239 1/2
5% Böh. Westb. E. b. 100 fl. 180 3/8	180 3/8
5% Böh. Westb. E. b. i. Fr. 102 3/8	102 3/8
5% Böh. Westb. E. b. i. S. 102 3/8	102 3/8

Anleihenlose und Prämienanleihen.	
Bayr. 4% Prämien-Anl. 112 1/2	112 1/2
Badische 4% d. t. 69 1/2	69 1/2
35 fl. Loose 69 1/2	69 1/2
Braunsch. 20 Thlr. Loose 22	22
Großh. Hessische 50 fl. Loose 201	201
25 fl. Loose 55 1/2	55 1/2
Andach-Gunzenhausen Loose 14 3/8	14 3/8

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl. 2 1/2% 98 1/2	98 1/2
Berlin 60 Thlr. 4% 100	100
Bremen 100 M. 3 1/2% 175 1/2	175 1/2
Hamburg 100 M. 4% 87 1/2	87 1/2
London 10 Pf. St. 3 1/2% 113 1/2	113 1/2
Paris 100 fr. 5% 92 1/2	92 1/2
Wien 100 fl. 5% 106 1/2	106 1/2

Disconto 4 1/2%
Stimmung: Ratt.

Berliner Börse. 19. Sept. Kredit 202 1/2, Staatsbahn 200, Lombarden 127, 82er Amerikaner 96 1/4, Rumänier —, 60er Loose —, Unentschieden.

Wiener Börse. 19. Sept. Kredit 332.50, Staatsbahn 329, Lombarden 208.80, Papierrente —, Napoleonsdor 8.77 1/2, Anglo-bankaktien 313 1/4, Unionbank —, Festigkeit still.

New-York. 19. Sept. Gold (Schlußkurs) 114.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmel.	Witterung.
18. Sept. Morg. 7 Uhr 27" 7.5"	+11.6	0.85	SW.	bewölkt	heiter
Mitt. 2 " 27" 6.6"	+18.6	0.42	"	klar	"
Nacht 9 " 27" 5.9"	+16.8	0.59	"	f. bew.	trüb.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Roentgen.

